

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten
Bemerkungsnummer: 35 842
Preis für Nachdruckrechte: Kr. 2000
Schriftleitung u. Hauptredaktionelle
Dresden - K. L. Weimarstraße 28/29

Druckerei bei Höglitz ausgestattet Druckzeit monatlich 3.300 Blz. (einfachlich 70 Blz. Mit Zeichen
höglitz, durch Zeichen 3.300 Blz. einfache 60 Blz. Druckzeit ohne Bezugssatzzeit) bei
7 mal wöchentlichem Betrieb. Einzelnummer 10 Blz. Abgabestelle: Die einzige 50 mm breite
Zeile 10 Blz. für ausländ. 40 Blz. die 90 mm breite 100 Blz. außerhalb 250 Blz.
ab. Preisabschlag 10 Zent. Sammlerpreise und Stellensätze ohne Rabatt 15 Blz. außer-
halb 50 Blz. Offiziersgebühr 10 Blz. Radierungen gegen Bezahlung.

Druck u. Verlag: Diederich & Heideroth,
Dresden, Wallstraße 8, 1068 Dresden
Rechtsform nur mit best. Quellenangabe
(Dresden, Sachsen) zulässig. Unterjährige
Schriftleute werden nicht aufgenommen

Die deutschen Forderungen in der Wehrfrage Erklärungen der Wilhelmstraße

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Sept. In der Wilhelmstraße wird heute zu den Ablösungen der französischen Presse Stellung genommen. Man hat, wie verlautet, mit dieser Erklärung gerechnet, damit vor allen Deutschen klarlegt,

wo der Vertrauensbruch vorgekommen ist.

Die französischen Regierungskreise haben sich an die Sicherung, die ganze Angelegenheit vertraulich zu behandeln, nicht gehalten. Nachdem dieser Vertrauensbruch aber erfolgt ist, hält man es in der Wilhelmstraße für notwendig, zu dem gefaßten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, vor allem deshalb, damit von französischen Kreisen nicht unrichtige Wiedergaben verbreitet werden. Sichtlich wird folgendes dazu gesagt: Versprechungen über die deutsche Gleichberechtigung haben schon in Vauxanne und in Genf wiederholt stattgefunden. In Genf wurde mit Herricot verabredet, Ende August oder Anfang September erneut das Thema aufzugreifen.

Insolgedessen hat der deutsche Außenminister v. Neurath am vergangenen Montag den französischen Botschafter in Berlin, François Poncelet, zu sich gebeten, um ihm den Standpunkt der deutschen Regierung in der Gleichberechtigungsfrage anzuhand zu zeigen.

Dies ist in eingehender Weise geschehen. Zum Schluss sind die mündlichen Erklärungen schriftlich fixiert worden. Es handelt sich nicht etwa um eine deutsche Note oder ein deutsches Memorandum, das dem französischen Botschafter überreicht wurde, sondern lediglich um eine schriftliche Zusammenfassung der mündlichen Verhandlung.

Ausgangspunkt dieser Besprechungen ist die Vertragungserlösung der Genfer Abrüstungskonferenz, die nur sehr ungünstige Maßnahmen vor sieht und vor allem wenig Hoffnung zuläßt, daß dem Gleichberechtigungsanspruch Deutschlands entsprochen werden könnte.

Eine unterschiedliche Behandlung lehnt aber Deutschland ab, und deshalb hat Deutschland auch die Vertragungserlösung abgelehnt und einen neuen Weg beschritten, um wenigstens für sich eine Klärung des Anspruchs auf Gleichberechtigung herzuführen. Diese Klärung, das ist der Wunsch und der Willen der Wilhelmstraße, soll noch vor dem Beginn der Fortsetzung der Konferenz herbeigeführt werden.

Deutschland wird sich unter Umständen, wie wir hören, nicht scheuen, eine weitere Beteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz und ihrer Organe abzulehnen, wenn der Gleichberechtigungsanspruch vorher nicht erfüllt ist.

Die Gleichberechtigung läuft dahin, daß nicht nur Deutschland, sondern alle anderen Staaten auf der Basis des Versailler Abrüstungssystems abgestützt werden. Diese radikale allgemeine Abrüstung ist die deutsche Forderung, von der die deutsche Regierung nicht abweichen wird. Alle müssen sich diesem Rüstungskandard anpassen. Läßt sich die Durchsetzung dieser Forderung nicht erzielen, dann muß Deutschland eben eine Anpassung an das System vornehmen, wie es in der Abrüstungskonferenz beschlossen worden ist. Vorläufig handelt es sich, wie ausdrücklich unterstrichen wird, zunächst nur um diese grundäßliche Frage, die jetzt unter allen Umständen der Klärung entgegengeführt werden wird.

Einzelheiten sind überhaupt noch nicht besprochen worden, und die deutsche Regierung lehnt es ab, auf irgendwelche Einzelheiten einzugehen, ehe nicht das Grundsätzliche gellässt ist.

Deshalb eilen die Punkte, die das Pariser "Journal" als deutsche Forderungen heute aufführt (1. Rendierung des augenblicklichen Rüstungssystems und Herabsetzung der zwölfjährigen Dienstaustattung bei der Reichswehr; 2. Einrichtung einer Zwischenform zwischen Berufssoldaten und Militärsystem; 3. Erhöhung des stehenden Heeres auf 300 000 Mann; 4. Mobilmachung der schweren Artillerie; 5. Schaffung eines Corps von Tankregimenten; 6. Einrichtung einer Militärliegenschaften; 7. Einrichtung von Militärliegenschaften; 8. Ergänzung der Kriegsmarine durch Bau von Großkampfschiffen, Unterseebooten und Flugzeug-Mutter Schiffen; 9. Bau von Festungs-Werken an den Reichsgrenzen; 10. Schaffung von 35 Rüstungsfabriken), den Tatsachen weit voraus. Die deutsche Regierung hat sich noch nicht auf irgend einen einzelnen Punkt eingelassen. Sie wählt auch keine Diskussion darüber, da es ihr auf Durchsetzung des Prinzips sehr kommt.

Wie weiter verlautet, sind alle anderen Mächte über die Besprechungen informiert worden, die der Reichsaußenminister am Montag mit dem französischen Botschafter gehabt hat. Der Schriftsteller Frankreich wird damit begründet, daß es hier um den härtesten Geist der aller Gleichberechtigungsbestrebungen handele und daß man deshalb den Eiter sofort bei den Österreichen hätte rütteln müssen.

Die deutsche Regierung wird, wie wir zuverlässig er-

fahren, nicht ruhen, bis der allgemeine Grundzog der Gleichberechtigung so über so entschieden ist.

Wird er negativ entschieden, dann kann es nur noch eine Frage von Monaten sein, bis Deutschland von sich aus alle Maßnahmen zur Herstellung seiner Gleichberechtigung trifft. Ein Zurückweichen in dieser Frage kommt, wie wir hören, nicht in Frage.

Sonderkurier nach Cherbourg

Paris, 1. Sept. Die Denkschrift der Reichsregierung über die Rüstungsgleichheit ist noch in den Abendstunden des Mittwochs durch einen Sonderkurier nach Cherbourg gebracht und dem französischen Ministerpräsidenten überreicht worden. Herricot wird sie dem Kabinettstat vorlegen, der am Donnerstagabend zusammentritt.

In der Pariser Presse hat die Überreichung der deutschen Note

wie eine Bombe gewirkt.

Obgleich man im allgemeinen mit einem derartigen Schritt der Reichsregierung rechnete, glaubte man doch nicht, daß er in einem Augenblick erfolgen würde, in dem die Reichsregierung durch die innerpolitischen Angelegenheiten schon stark in Anspruch genommen ist. "Petit Parisien" meint, daß der Zeitpunkt für die deutschen Forderungen möglichst schlecht gewählt sei. Außerdem stellt sich die Reichsregierung in direkten Gegensatz zum Wortlaut des Versailler Vertrages. Die der Regierung nacheilende "Grenz-Nouvelle" wendet sich in äußerst scharfen Worten gegen die deutschen Forderungen und erklärt, daß Reichswehrminister von Schleicher sich immer im Vertum befindet, wenn er glaubt, daß er gegenüber Frankreich den gleichen Ton anschlagen könne, wie gegenüber seinem eigenen Land. Der außenpolitische Berichterstatter des "Excelsior", Marcel Rau, wirkt die Frage auf, zu welchem Zweck die Reichsregierung überhaupt die Forderung auf Rüstungsgleichheit erhebe, während sie doch auf der anderen Seite seit Jahren schon die Militärlaute des Versailler Vertrages umgehe.

Der Große Generalstab habe bisher auch ohne die Erlaubnis Frankreichs diejenigen Maßnahmen getroffen, die er im Interesse einer militärischen Machtaufklärung Deutschlands für geeignet gehalten habe.

Ein ganzer Berg von geheimen Schriftstücken könne französisch als Beweis hierfür vorgebracht werden.

"Homme Libre" fordert den Zusammenschluß aller Franzosen um Herricot, um der Welt klarzumachen, daß Frankreich nichts weiter wolle als den Frieden und seine Sicherheit. — "Cour de l'Industrie" meint sich nicht, daß Gepken eines Krieges an die Wand zu malen und verlangt von Herricot eine eindeutige Stellungnahme. — "L'Ordre" erklärt, General v. Schleicher gebe von Droßungen zu Handlungen über. Dagegen, wo Europa daran denkt, die tragischen Folgen der Weltkriegszeit wieder gutzumachen, werkt Deutschland die Maske ab. — "Figaro"

und "Am I du Peuple" bemühen sich, in dem Interview des Reichswehrministers in einem italienischen Blatt eine Befreiung für Frankreich

zu erwähnen, die nicht unerwidert bleiben könne. — Im Gewerkschaftsblatt "Le Peuple" lebt der sozialistische Abgeordnete Fontanier die deutsche Forderung insofern ab, als die Sozialisten ex ipso jede Ausführungsgleichheit verurteilen. Allerdings müßte man der französischen Politik den Vorwurf machen, die heutigen Verhältnisse herausgeschworen zu haben. Man müßte abrücken, damit Deutschland nicht erneut rüste. Das steht im Vertrag.

Eine Neußerung Herricots

Paris, 1. Sept. Ein Sonderberichterstatter des "Excelsior", der Herricot auf seiner Reise begleitet hat, verzerrt folgende Aussagen des französischen Ministerpräsidenten: "Ich werde die deutsche Note ausführlich studieren. Sie wird Gegenstand einer eingehenden Prüfung des am Mittwoch zusammengetretenen Ministerrates sein. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hinzufüge, daß die deutsche Forderung Aukas an einem diplomatischen Meinungsaustausch geben wird. Ab dann wird man sehen. Die öffentliche Meinung Frankreichs, genan wie die Regierung, werden völlig kaltblütig bleiben, wie sie dies bereits während der Genfer und Vauxanner Verhandlungen taten. Wir haben keinen Grund, von dieser Haltung abzugehen."

Ministerpräsident Herricot und Innenminister Chautemps sind am Donnerstag um 7 Uhr morgens im Sonderzug in Paris eingetroffen.

Dem auf 5 Uhr nachmittags angelegten Kabinettstrat werden persönliche Befreiungen der Minister vorausgesetzt. Dem Kabinettstrat selbst mißt man in politischen Kreisen größte Bedeutung bei. Herricot wird sowohl über seine Begegnung mit dem britischen Innenminister Samuel und Sir Chamberlain berichten, als auch sich mit dem Inhalt der deutschen Denkschrift beschäftigen. Jedenfalls ist erwartet, daß die grundsätzliche Haltung Frankreichs in leichter Beziehung noch nicht zu erwarten, doch soll die grundsätzliche Haltung Frankreichs eingehend erörtert werden. Schließlich handelt es sich noch um die Frage der Konvertierung der französischen Renten und die vorzeitige Einberufung des Parlaments zu einer Sondertagung.

Gleiches Recht für alle!

Der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen zur Abrüstungsfrage

Genf, 1. Sept. Der Arbeitsausschuß des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hat auf der Tagung in Genf mit tiefer Sorge dem Gefühl "bitte Entlastung" Ausdruck gegeben, das über die Christenheit gekommen sei, weil die Abrüstungskonferenz nach sechsmonatiger Dauer noch kein befriedigendes Ergebnis erreicht habe. Der Ausschuß ist überzeugt, daß ein Friedensschlag dieser Konferenz nicht nur den Völkerfrieden, sondern auch den Kirchen und ihrer Arbeit fürchterliche Schaden zufügen würde. Er fordert erneut nachdrücklich Anerkennung des Grundzuges, daß alle beteiligten Staaten als Staaten mit gleichen Rechten und gleichen Verantwortlichkeiten betrachtet werden sollen.

Verständnisvolle Aufnahme in London

London, 1. Sept. Die größte Teilung aus Paris datierten Nachrichten über den neuesten deutschen Schrift in der Rüstungsfrage werden von der Presse an hervorragender Stelle wiedergegeben, doch enthalten sie die meisten Blätter einer redaktionellen Stellungnahme dazu. "Daily Herald" willigt der deutschen Forderung große Beachtung. Der Berliner Korrespondent des Arbeiterblattes meint, der Schrift der Reichsregierung sei gespielt, die Mitglieder vieler Parteien um sich zu scharen. — Über die Haltung der britischen Regierung glaubt der diplomatische Korrespondent des Blattes mitteilen zu können, daß Ministerpräsident

Macdonald durchaus für die Befreiung der Abrüstungs-

Klausen

des Versailler Vertrages und für volle Gleichberechtigung Deutschlands sei, während allerdings der Staatssekretär des Außenamts, Sir John Simon, mehr dem französischen Standpunkt zuneigt. In einem Beitrag schließlich führt "Daily Herald" aus, daß die deutsche Forderung durchaus dem Versailler Vertrag entspreche. Sobald die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz vorliegen, müsse Deutschlands Forderung von den Mächten mit völliger Gerechtigkeit und Objektivität geprüft werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob Frankreich einverstanden sei oder nicht.

Der Außenpolitischer des liberalen "New Statesman" schreibt, in gutunterrichteten Kreisen herrsche kein Zweifel darüber, daß die Besprechungen zwischen Sir Herbert Samuel und dem französischen Ministerpräsidenten Herricot auf der Insel weiteren den Abrüstungsfragen gegolten haben. Es sei darauf hinzuweisen, daß Sir Herbert

Samuel britischer Delegierter an der Abrüstungskonferenz gewesen ist. — Da Paris sei schon vor zehn Tagen bekanntgeworden, daß Deutschland beabsichtige, in Paris und London Verhandlungen über diese Frage zu beginnen. Es sei also nicht unumstritten, daß die Zusammenkunft in Guernsey damit in Zusammenhang stehe.

Die Koalitionsverhandlungen

Gemeinsame Verhandlung der NSDAP und des Zentrums

Berlin, 1. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Göring wurde zwischen den Reichstagsträtern des Zentrums und der Nationalsozialisten folgende Verhandlung vereinbart: "Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Oberschicht wird bezüglich der großen den Nationalsozialisten und dem Zentrum schwedenden Verhandlungen festgestellt, daß diese Verhandlungen begonnen werden und fortgesetzt werden mit dem Ziel der Verhinderung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland auf längere Sicht, weil nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Besserung und Befreiung der außenpolitischen Isolation erzielt und gesichert werden kann."

Bauen über „Konservative Staatsführung“

Berlin, 1. Sept. Im Septemberheft des Zeitschriften "Volk und Reich" veröffentlicht Reichskanzler v. Papen einen Aufsatz über „Konservative Staatsführung“. Der Kanzler bestätigt sich zunächst mit dem Wesen der konservativen Politik und erklärt dabei unter anderem: In Deutschland besteht die Gefahr, konservative Politik gleichzusehen mit der Tätigkeit der konservativen Partei Preußens vor dem Kriege. Um dieser Gefahr willen muss immer wieder an die Erkenntnis erinnert werden, auf denen konservative Politik beruht, nämlich aus der bewussten Sorge um die planmäßige Erhaltung des menschlichen Lebens in seinen natürlichen Ordnungen.

Die Weimarer Verfassung begründet in ihrer rechlichen Ordnung an sich keine Autorität.

Ihr Ideal wäre die Selbstherrschaft des Volkes durch seine berufenen Vertreter. Weil dieses Ideal aber nicht erreichbar ist, hat die Verfassung ein System gegenseitiger Kontrollen und gegenseitigen Misstrauens der verschiedenen Gewalten zueinander vorzusehen, durch welche die Freiheit des Volkes gewahrt bleiben soll. Dieses Gegenspiel der verfassungsmäßigen Gewalten gegeneinander hat aber die Freiheit des Volkes nur gefährdet.

Der Kanzler erklärt dann in einem besonderen Abschnitt unter der Überschrift:

"Konservative Folgerungen aus der gegenwärtigen Situation":

Die gegenwärtige Lage zeigt ganz klar, dass Parteiherrschaft und Staatsführung Begehr sind, die sich niemals miteinander decken können. Es ist wohl theoretisch denkbar, dass eine Partei im Parlament die Mehrheit gewinnt und die Staatsführung für sich in Anspruch nimmt. Die NSDAP hat diese theoretische Möglichkeit als praktisches Ziel verwirkt und ist diesem Ziel in weitem Maße nahegekommen. Wer noch einen Sinn für die mitreisende Kraft einer großen, verständigen Bewegung besitzt, wird es ohne Nachhalt begrüßen, dass Millionen Deutsche im Glauben an die Zukunft der Nation zusammengefunden haben. Hier sind Ansätze vorhanden, aus denen sich neuer, konservativer Welt entwickeln und sich der Hintergrund dieser Bewegung die Nation über die Partei stellen und damit dem Glauben von Millionen an einen Ausweg aus der fehlenden und materiellen Not des Volkes auch in der Staatsführung sichtbaren Ausdruck geben werden. Die Menschen, die zur NSDAP gekommen sind, haben sich zum größten Teil von den alten liberalistischen Parteien abgewandt und sich der Bewegung in der Hoffnung angeschlossen, an einem Neubau des Staates auf konservativer Grundlage mitzuwirken. Ein Staat aber, der von einer Partei und einem Parteipräsidium beherrschzt wird, kann konservatives Leben nicht entwickeln. Die Hoffnungen in den Herzen der Millionen von Nationalsozialisten können nur

durch eine autoritäre Regierung erfüllt werden. — Die Frage einer

Regierungsbildung auf parlamentarischem Koalitionswege

ist neuerdings wieder in den Kreis der öffentlichen politischen Diskussion gestellt worden. Wenn angehört der wachsenden Not derartige Verhandlungen mit dem Motiv geführt werden, den parteilichen Gegner durch Weiberfolg seiner Regierungsfähigkeit zu vernichten, so ist das ein gefährliches Spiel, vor dem nicht genug gewarnt werden kann, denn letztendes Endes bedeuten solche Pläne nichts anderes als eine Taktik, die in Kauf nimmt, dass es dem Volke noch schwieriger geht und der Glaube von Millionen in blödeste Enttäuschung umschlägt, wenn nur damit das Ziel erreicht wird, den politischen Gegner zu vernichten. Es liegt in der Natur solcher parteilicher Macht, dass sie verschleiert und in der Öffentlichkeit abgedeckt werden.

Das kann mich nicht hindern, Ihnen von solchen Plänen zu warnen, bei denen es zunächst unerörtert bleiben mag, wer der Betrogene und wer der Betrüger ist.

Die aber bestimmt das deutsche Volk um die Hoffnung auf Besserung seiner Lage betrügen. Nichts kann eindringlicher die Notwendigkeit einer autoritären Regierung beweisen als derartige Aussichten auf die Hand eines taktischen Spiels der Parteien.

Die Forderung nach konservativer Staatsführung darf aber nicht in der Weise verfasst werden, als ob die konservativen Elemente in der Staatsführung nicht der Vergangenheit, sondern einer Vergangenheit, die restauriert werden müsste, zu gelten hätten. Die Vertretung der Notwendigkeit eines Präsidialkabinetts darf nicht mit irgendwelchen Interessen verbunden sein.

Der Sinn einer autoritären Regierung würde vollkommen verfälscht, wenn manlegendwie dem Gedanken Nahrung säbe, das Präsidialkabinett sei notwendig, um den Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes zu durchkreuzen.

Ich glaube vielmehr, dass die Maßnahmen, die die Reichsregierung in nächster Zeit zu treffen hat, den Widerhall viel weiterer Kreise des Volkes finden werden, als sie durch irgendeine parlamentarische Regierungsbildung zusammengebracht werden können. Der Grund dafür liegt nah. Die Not hat die Menschen daran erinnert, dass jede Weiterentwicklung des öffentlichen Lebens in Staat und Wirtschaft nur dann auf die Dauer möglich ist, wenn man sich immer wieder an die christlichen Grundlagen und Grundgesetze des Gemeinschaftslebens erinnert. Daran glauben heißt konservativ sein.

Die NSDAP zur Arbeitsbeschaffungsfrage

München, 1. September. Wie der "Bürtliche Beobachter" mittelt, versammelten sich am Mittwoch im großen Saal des Reichstages die Mitglieder der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, um sich von den Beratern der Führer Leitung der NSDAP, über den Stand der Arbeiten in der Arbeitsbeschaffungsfrage berichten zu lassen. Führerleiter Dr. Goerdeler betonte als Verteiler der Tätigung die richtunggebende Bedeutung dieser Frage. Dann nahm der Vorsitzende des nationalsozialistischen Reichswirtschaftsrates, Federer, das Wort zu einem Bericht über die bereits geleistete Vorarbeit und die beschäftigten Maßnahmen.

Die Haushaltungspläne der Papenregierung seien unter hämischer Zustimmung der gesamten Fraktion reiflos abgelehnt

und nicht etwa als falsche, sondern als die tollsten Pläne bezeichnet worden, die man sich denken könne. Anschließend sprach von der Reichsleitung der NSDAP, der Abgeordnete Köhler. Er betonte, das sog. große Programm des Herrn v. Papen diene nicht der Befestigung der Arbeitslosigkeit und nicht der Herstellung des Rechtes auf Arbeit, sondern nur der Sicherung des Staatshaushalt und der Entlastung der Arbeitslosenversicherung. Der Kampf der NSDAP gehe nicht nur darum, den Arbeitslosen wieder Arbeit zu verschaffen, sondern auch ganz unmittelbar darum, dass die fiktive Erhaltung der Arbeitslosigkeit durchbrochen, die Diktatur des Rechthabers entthront und die Arbeit in ihr Recht als Herrscherin der Wirtschaft eingesetzt werde. In diesem Zusammenhang befiehlt der Abgeordnete Köhler die Anträge der Sozialdemokraten als "Schwindläge".

Über weitere wirtschaftspolitische Ziele der NSDAP sprach dann der Abgeordnete Tholenk von der Reichsleitung. Die Referate ließ Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser in einem Schlusswort zusammen.

Die totale Sonnenfinsternis in Amerika

Schlechte Beobachtungsmöglichkeiten

London, 1. Sept. Die totale Sonnenfinsternis am Mittwoch konnte nur in wenigen Teilen Kanadas gut beobachtet werden, da der Himmel meist stark bewölkt war. In Ottawa selbst, wo 97 % der Finsternis zu sehen waren, herrschte sehr gute Sicht. Tausende von Menschen hatten sich auf den Straßen versammelt. Die wissenschaftlichen Beobachter wurden an den meisten Stellen sehr enttäuscht, besonders in Magog, wo sich zahlreiche Wissenschaftler aus der ganzen Welt auf der Sternwarte versammelt hatten. Einige Minuten vor Eintritt der Totalität wurde die Sonne von Wolken verdeckt und kam erst kurze Zeit nach der Totalität wieder zum Vorschein. Endgültig in Auge gesehen konnte eine gute wissenschaftliche Ausbeute erzielt werden.

Auffallende Neuüberzeugung Dr. Benecks

Brünn, 1. Sept. In eingeweihten sudetendeutschen politischen Kreisen erregt eine Neuüberzeugung Dr. Benecks in der Sudetener "Ullas" große Aufmerksamkeit. Während der tschechische Staatsanwalt in Brünn die ganze Anklage gegen die jungen sudetendeutschen Nationalsozialisten darauf aufbaut, dass ihre ideomässige Einrichtung für die Tschechoslowakei "staatsgefährlich" sei, hat der tschechische Außenminister im "Ullas" folgendes erklärt:

"Wir wollen auch mit Hitler in gutem Verhältnis sein, wenn er zur Macht kommen sollte."

Man kann von dem Staatsmann Dr. Beneck nicht annehmen, dass er gegebenenfalls mit einem erklären "Staatsfeind" der Tschechoslowakei in ein gutes Verhältnis zu treten gedenkt. Aus diesem Grunde ist nach der Auffassung jener Kreise anzunehmen, dass Dr. Beneck seinen Ausdruck mit voller Absicht gerade jetzt und im Hinblick auf den sogenannten Brünner Hochverratsprozeß getan hat.

Schönheit
der allbewährte deutsche
Wermutwein
seit 30 Jahren örtlich empfohlen.

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- u. Weinhandl.

Die Frage der deutschen Auslandsverpflichtungen

Unterredung mit dem Reichsfinanzminister

London, 1. Sept. In der "Financial Times" wird eine längere Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk veröffentlicht. Der Minister weiß darin aus die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Zinsen für die Auslandsverpflichtungen Deutschlands hin. Er empfiehlt einen engeren Zusammenschluss der Gläubiger im Ausland auf dem Wege über die Zentralbanken und vielleicht die IBB und betont, dass etwaige Änderungen nur auf dem Wege gegenseitigen Einvernehmens erzielt werden können.

Auf die Dauer sei es für Deutschland unmöglich, große Zahlungen vom Kapital her zu leisten.

Durch den Fall der Preise habe sich die Belastung erheblich vergroßert. Wenn es gelinge, die Preise wieder zu heben, so würde sich ein großer Teil der Schwierigkeiten für Deutschland von selbst regeln. Niemand hätte erwarten können, dass eine Anzahl von Ländern, die Deutschlands Gläubiger seien, ihre Märkte verschließen würden, so dass man Deutschland kaum den Vorwurf machen könnte, dass es jürglos abgabt habe. Eine Entwertung der Mark oder eine Konvertierung von inneren Anleihen nach englischem Vorbild kommt für Deutschland nicht in Frage, da hierdurch das

Vertrauen zerstört würde, das die Regierung aufzubauen versucht. Auch kommt zur Zeit eine Herabsetzung der Zinsen nicht in Frage, so sehr die Regierung dies auch wünsche. Offiziell ist des Stillhalteabkommen zufolge der Reichsfinanzminister die Möglichkeit einer Ausgabe von Goldzertifikaten an, die von den deutschen Regierung jeweils zurückgezahlt werden könnten, sobald die notwendigen Devisen vorhanden seien. Man kommt aber immer wieder darauf zurück, dass Deutschland nur in Waren sahlen könne.

Auf Freitag preußischer Kabinettstag

Berlin, 1. Sept. Die kommissarische Regierung wird sich am Freitag sowohl mit der Verwaltungsreform als auch mit dem Beuthener Urteil beschäftigen.

Graf Zeppelin in Pernambuco eingetroffen. Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist am Donnerstagvormittag 7.35 Uhr Greenwicher Zeit in Pernambuco eingetroffen.

Von Gronau in Aitu gelandet. "Associated Press" meldet aus Tokio, dass der deutsche Kämpfer v. Gronau auf der zu den kleinen geborenen Insel Aitu am Mittwoch um 20.55 Uhr (Tokiozeit) gelandet ist.

Sächsischer Kunstverein

I. Gedächtnisausstellung Otto Heittner

Am 19. April 1931 ist Otto Heittner in Dresden gestorben, wo er seit 1917 als Akademieprofessor gewirkt hat. Wenn ihm jetzt im Sächsischen Kunstmuseum sein Sohn Roland Heittner mit Unterstützung von Dr. Pöhlker eine umfassende Gedächtnisausstellung aufzubauen hat, so wird uns eigentlich zum ersten Male ein größerer Überblick über Heittners Schaffen ermöglicht und damit sein Können und seine Bedeutung in ein helleres Licht gestellt. Die in der Hauptlinie zeitliche Anordnung der Gemälde, die aus öffentlichem und privatem Besitz, sowie aus dem Nachlass zusammengebracht worden sind, erschöpfen zwar den Umlauf von Heittners Leistung bei weitem nicht, geben aber doch ein Gesamtbild, das uns nötigt, den Künstler, den die Freunde gegenwärtiger Kunst immer geehrt und bewundert haben, als schöpferische Persönlichkeit noch um mehrere Grade höher einzuschätzen. Verschiedene Eindrücke schließen sich hier zur Einheit zusammen, scheinbar widerprüchvolles erhält seine inneren Verbindungen, und vor allem zeigt sich eine Entwicklung, die der nachimpressionistischen Kunst nicht nur parallel, sondern in erstaunlicher Weise optimal selbständigt vorausgegangen ist.

Schon als Schüler Pöhlbergers in Karlsruhe sprangt Heittner die Ressorten des Ateliers und malte zum Entzücken des Lehrers im Freien, vom Sonnenlicht verlockt, ein Hellsamealer auf eigene Faust. Sein zehnjähriger Aufenthalt in Paris brachte ihn nicht nur durch seine große Plastik "Bogenbrücke" (die in der Ausstellung zu sehen ist) in Verbindung mit Rodin, sondern vor allem mitten hinein in den Kampf um die Überwindung des Impressionismus. Seurat, Gauguin waren dabei, half der Auslösung die Festigung des Bildbaumes durch flächen malerisch zu begründen. Mit feiner Bitterung nahm der junge Heittner von dieser französischen Neuerung, was mit seinem Streben zum Licht vereinbar war. Aber er wurde damit nicht zum Nachahmer. Am Gegenteil stand er selbständig Wege, die erst nach ihm zu Richtungen ausgedeutet wurden. Sein "Schäfer mit Pierrot" (1909) bekundet schon lange vor Picasso Wendung zum "Ausbildung", das Heittner den geometrischen Aufbau aus Flächen als eine Konsequenz der neuen Theorie vorweggenommen hat. Aber er blieb immer beweglich und legte sich nie auf Gelübde fest. Daher er in París mit dem Norweger Munch befreundet wurde, veranlasste zwar außer dem Bildnis Muchs auch das Gemälde "Ablinthintererin", das auch Mundi genannt haben könnte, aber zum Epigonen des Bahnbrechers wurde Heittner deshalb doch nicht. Auch was er an Stilbestrebungen von den anderen beiden germanisch-nordischen Neuerern, von Högs und Hodler, annahm, gelangt sich nur in stilistischen Elementen der Frühwerke "Bogenbrücke" 1908, "Stilleben mit roten Pantoffeln" und

"Italienische Landschaft"), wie sich überhaupt bis gegen 1910 die verschiedensten Kompositionsmethoden in Heittners Schaffen spiegelten. Der männliche Akt gegen Sonne" gehört unter die vielen Versuche, Monumentalität durch Silhouettenentwicklung zu gewinnen. Dagegen ist der "Golf von Gaeta" mit dem Gegentag der Herausbringung der linken Bildhälfte (daus mit Balkon) zu der mustikalisch geschwungenen Linie der Landschaft schon eigner Formgewinn.

In Berlin, wo Heittner Mitglied der Neuen Gesellschaft wurde, ringt er um den großen Freudenstil. Der Auftrag zur Ausmalung des Museums in Stettin gibt den Anstoß zur "Stilistik", frei entstehen aus den "Möbeln" und später in Dresden der "Parthen". Was Heittner aus dem Studium von Marsden erworben hat, wird hier fruchtbar und sucht sich mit der Flächengometrie Channeled zu einem neuen Kompositionsgesetz zu verschmelzen. Aber nicht im Sinne stauraler Monumentalität ergibt sich da der Aufbau von Gruppen und Massen, sondern durchaus nach dem persönlichen Gefühl der Konsolidation bewegter Linien- und Farbenstrukture. So in diesen figuretreichen Gemälden die echte monumentale Wirkung doch verlegt geblieben, weil ein Künstler den Dramatiker spielen wollte. Außerdem tritt im "Parthen" dafür jenes Element hervor, das dem weiteren Schaffen Heittners den besonderen Zauber verliehen hat: man könnte es die "Renaissance" oder "Majestätische" Heitterkelt der Seele nennen. Von nun an bringt ihm der Süden, der ihm schon Heimat geworden war, der zuletzt durch seine Krankheit verunsicherte Aufenthalt in Mallorca, auf Teneriffa und in Südbritannien, jene farbige Schönheit und sonnenstrahlende Duftigkeit der Malerei, die ihn auch die Holzfigur Betsy der Dresdner Galerie ist. Otto Heittner, welfäufig und geistig vielseitiger Mensch, hat seine künstlerische Sendung als ein unabhängiger Bekennender vollendet.

II.

Dresdner Sezession 1932

Das Schaffen der großen Gesamtausstellung der Dresdner Künstler hat zur Verklärung der Gegenläufe und zur Bildung neuer Gruppen geführt. Als "Dresdner Sezession 1932" haben sich Künstler zusammengestellt, die zwar aus verschiedenen Lagern kommen, aber durch die gemeinsame Belohnung, ganz gegenwärtige Kunst geben zu wollen, sich verbunden fühlen. Sie verstehen den Begriff "gegenwärtig" sowohl inhaltlich wie formal in dem Sinne, dass ohne Rückicht auf Tradition und festgelegte Gestaltung jeder nur sein Erlebnis der Zeit ausdrücken habe und sich in der Form ausdrücke, die dem Inhalt die angemessenste ist. Sie betonen ferner, dass sie zunimmt für diese erste Ausstellung nur nach künstlerischen Gesichtspunkten verfasst werden, und deshalb dort, wo sich eine bestimmte menschliche oder politische Gestaltung fundiert, nicht um dieser, sondern um des guten Bildes willen ihre Wahl getroffen haben. Es ergibt sich aber naturgemäß trotzdem, dass sie in weltanschaulicher Beziehung verwandter Art sind und auf dem Linienflügel der künstlerisch-politischen Gestaltung stehen. Sowohl nicht ein Betrachter kann durch die Tafel der Darstellung proletarischen Lobes absehen, wie der Künstler, der mit Steinholzer Betsy der Dresdner Galerie ist. Otto Heittner, welfäufig und geistig vielseitiger Mensch, hat seine künstlerische Sendung als ein unabhängiger Bekennender vollendet.

Die Kriege der Dürer und der Allegorien der ernsthaften malerischen Themen Cellospiele, Berg, See und d. d. sind in den Katalogen den Weg freundlicher Vertragsammlung beschritten mußten. Nicht nur um das Leben, müssen auch um das Kunstschaffen trocken also ist es diesen Dresdner Künstlern zu tun. Man trifft in ihrem Kreise anerkannte, gute Maler, wie Paul Caffier, Erich Frank, Bernhard Areth, Wilhelm Lachnit und andere. Sie geben außerdem den abstrakten Malern um Nestling, deren Art wiederum nicht einen besonderen Raum und haben auch einige auswärtige Gäste, wie die italienische Maler Giacomo und den bekannten Künstler Franz Frank, zu Gast geladen. Mit Freude betrachtet man die Tafeln, die einige ganz sichtbare Körperschritte gemacht haben und zu klaren Lösungen der Probleme gelöst sind, um die sie seit langem rangen. Das betrifft z. B. Frank, der in den drei leuchtenden Bildern "Entzündung", "Raum", "Landschaft" die Einbildung der Figur in den Raum zu überzeugender Einsicht



Copyright by Karl Aehlert & Co., Berlin-Zehlendorf

6. Fortsetzung

Junge Leute mit lachenden, sorglosen Gesichtern kommen an Bord, stämmige Bauernsöhne aus Polen, Jungen mit slawischen Gesichtern und schwungvolle Ritter. Junge Handwerker, die und da auch ein besser gekleideter Mann, dem man Bildung, aber auch Einbehrung ansieht.

Wald wimmelt es auf dem Deck, und jetzt ist auch der Extrazug eingelaufen, der die Wölfe der ersten Klasse bringt.

Steward schleppt Berg von Koffern herbei, dort gibt es meist fröhliche Gesichter, und die Schiffsschwebe spielt ihre Weisen. Vaut und stark heißt die Sirene. Ein-, zwei-, dreimal. Ein mächtiger Rausch hebt die Landungsstreppe empor, der Kapitän steht auf der Kommandobrücke, langsam beginnt die Schiffsschraube zu arbeiten, das Land weicht zurück. Noch von kleinen Schleppdampfern gezogen, wendet der Oceanier seinen Bug dem offenen Meer entgegen. „Muss ich denn mich in den zum Städtele bauen.“

Die Kapelle spielt das übliche Abschiedslied, Tücher winken, weinende Menschen am Ufer senden auswandernden Verwandten und Freunden ein letztes Lebewohl hinüber.

Max Peng sitzt auf einer bereits mit der Perlenkette überdeckten großen Sesselkufe, hat sich ein Weißtuch gefloßt und trägt bequem ein Kleidchen vor sich hin, freut sich der Ruhe in den nächsten Wochen. August steht an der Reling, ist zufrieden, daß Peng ihn nicht beobachtet, denn er kann es nicht hindern, daß ihm die Tränen in die Augen treten, jetzt erst wird ihm die ganze Tragweite seines Entschlusses klar.

Dort hinten schwimmt im langsam aufsteigenden Nebel die Elbmetropole, und nun ist es ihm, als läge er noch einmal die Berge, die rauschende Nähe, die lieben, alten Häuser von Überstein, jetzt kaum er die alte, verknöcherte Achtschleife vor seinen Augen zu sehen und das vormals so volle Gesicht seines Vaters. Das war dein, das war dir bestimmt von Urvätern ber, und du hast es verschmäht.

Ein kleiner Rauschen schreit ihn aus seinen Gräbeleien. Die Schiffsschraube nimmt volle Kraft, altherend liegt die Sonne vor ihm auf den Wellen: Eine Globo erblüht. Max tritt zu ihm und lächelt ihm in das Gesicht.

„Gewo lebt schon Helmweh?“

„Ah, Unruh.“

„Das meine ich auch; komm zum Essen, ich habe lüftigen Hunger.“

Die Stewards tragen bereits Teller mit Suppe, mit Fleisch und Gemüse bereit. Auch in August erwacht der Hunger der Jugend. Er kann sich nicht erinnern, jemals so gut gegessen zu haben, von der ersten Kostüte her aber tönt noch die Tanzmusik des Vormittags herüber.

Johanna erwacht mit schmerzendem Kopf. Es liegt ein Druck auf ihrer Seele, und sie schaut sich der vergangenen Nacht. Wilhelm Wald hat darauf bestanden, feierlich Verlobung zu feiern, hat schnell noch ein paar Freunde geholt, Wein und Essen bestellt. Auch die Eltern waren nur allzu bereit gewesen, nach dem Hammer der letzten Tage einmal fröhlich zu sein.

Es wurde getrunken, irgendwelcher hatte auf der Mundharmonika gespielt, sogar getanzt wurde in dem kleinen Hause. Der Überdruss erlöste Nerven, von denen plötzlich der Druck genommen. Sie selbst hatte tanzen müssen, die Jägerlichkeit ihres neuen Bräutigams, der bald in allzu fröhlicher Weinlaune war, erbulden müssen.

Wie eine moderne Raffauna hat sie mittler im Jubel das rings umher lauernde Unglück gesehen. Den todfrischen Bruder in Bingen, die Notlage des kleinen Betriebes. Es ist ja nur eine Klappe überwunden, die eine Klappe, nichts weiter.

Heute ist sie wach und blickt mit großen, welten, verlorenen Augen vor sich hin. Seit diesem Abend, seit sie ihn gestern so ganz in seiner wahren Natur gesehen, weiß sie, daß sie ihren Bräutigam nie wieder lieben können, und doch ist sie an ihn für ihr ganzes Leben gebunden.

Die Mutter tritt ein, hat ein verlegenes Gesicht, schämt sich auch wohl wegen der gestrigen Lustigkeit.

„Ein Brief für dich, Johanna.“

„Sie sieht verwundert im Bett.“

„Ein Brief an mich? — Ich erwarte doch keine Briefe —“

„Über die Mutter hat ihn auf die Bettdecke gelegt und geht wieder hinaus.“

Der Vater hat gerufen, ist schon fertig angezogen und will eben gehen, um die Schul zu bezahlen.“

Johanna hat nach der Unterschrift gelesen — ist zusammengezuckt — jetzt steht sie, sieht die ganze Beichte des jungen, feurigen Münsterherzens, die August Art in dem Schreibzettel des Dampfers dem Papier anvertraute, sieht aus jeder Seele seine reine, treue Liebe.

Dann drückt sie ihrem Kopf tiefs in die Kissen und weint halblos vor sich hin. Jetzt weiß sie, warum sie niemals ihren Bräutigam lieben kann, weil ihr Vater schon längst dem Menschen, blonden Künster gehört, ohne daß sie sich dessen bewußt war. —

Es ist wieder Feierabend. In der Diamantschleiferel des Herrn Decht rüsten die Arbeiter zum Ausbruch. Sonst ist Wilhelm Wald immer der erste an der Waschbürste, heute bleibt er noch an seiner Maschine, nimmt einzelne Teile auseinander, legt sie Diamantschab und Karborundum an.

„Kommst du nicht mit, Wilhelm?“

„Habe noch für den Chef zu tun.“

Endlich ist er allein. Eigentlich ruht ihm die Arbeit heute gar nicht. Sein Kopf schmerzt von der gestrigen Nacht. Herr Decht steht an der Tür.

„Alles gut verschließen, wenn Sie wieder fortgehen.“

Wilhelm macht sich Gewissensbisse. Er hat den Chef verschieben, daß der andere auschlafen will, und Fremden ist selbstverständlich der Eintritt in die Fabrikräume verboten, aber er trifft sich selbst.

„Unsinn! Der Mann paßt ja nur auf, daß ich ihm mit seinem Stein nicht durchgehe.“

„Es klopft an der Tür, und der Amerikaner tritt ein.“

„Good evening, Mister, da bin ich.“

Er hat ein verträgtes Gesicht und trägt einen großen Koffer in seiner Hand, den er auf einen der Werkstühle stellt.

„Ich muß heute abend noch nach Trier fahren, bin aber morgen wieder zurück.“

Damit erklärt er lächelnd den Koffer, zieht den Ring vom Finger und überreicht ihn Wilhelm. Der löst ihn rasch aus der Fassung und schüttelt den Kopf.

„Miserabel, ganz miserabel.“

Er spannt ihn in eine Gange und lädt das Schleifrad rollieren.

Erst muss er ja die falschen Bassetten abschleifen, ehe er beginnen kann.

„Schade, mindestens fünfzig Karat geben verloren.“

„Ist noch immer groß genug.“

Während Wilhelm sich ganz in seine Arbeit vertieft und darüber sein Kopfweh vergisst, steht der Amerikaner hinter ihm, sieht gespannt zu und hat etwas Bauerndes in seinem Blick.

„Ist da nicht noch Eicht in Ihrer Fabrik, Herr Decht?“

„Weiß schon, mein Vorarbeiter macht Überstunden, ist alles in better Ordnung.“

Der Polizist nickt nicht und geht langsam die Straße entlang.

Viertes Kapitel

Herr Decht, der Besitzer der Diamantschleiferel, sitzt ärgerlich im Hotel zur Post. Er hat gehofft, von den allzu reichen Verkäufern, die sich im Geldschrank aufzuhüften haben, einen Vokon an die Herren aus Amsterdam abzugeben, aber diese sind schwerfälliger als je.

Kein Geld Münzen, kein Geld, in Holland ebenso wenig, als in Deutschland. Von den ganz kleinen Diamanten, in Siednadelgröße, von denen ein paar Hundert auf ein Karat gehen, nehm' ich ein paar Ventil, aber die großen Stücke — ja, lieber Freund, die werden wohl noch einige Jahre in Ihrem Geldschrank ein geruhsames Leben führen.“

Decht steht hinter vor sich hin. Wer kann sie weiter. Im Schlammfall muß er selbst nach Amsterdam und die großen Brillanten verfehlern, selbst wenn er zwei Drittel des Wertes verliert. Den Holländern will er nicht sagen, wie sehr ihm das Wasser an der Kehle steht. Er fragt den Oberfellner:

„Ihre Mutter Sam White aus Chicago noch nicht im Hotel?“

REGINA

Täglich

Polizeistunde 3 Uhr

Sarter Jungfürst

Steife ohne Knöchen 100,- Blatt 1.40

Blatt zum Braten 100,- Rohwild 0.45

Frisch geschossene Rebhühner

Fr. Bäumert

An der Dreikönigskirche 3 Ruf 6406

Fuß-Frauen-

Pflege, Einlage, Artikel, Leibbinden,

Bandagen, Gummirümpfe.

Bruchänder, jede Beratung frei.

Gesundheitspflege, Amalienstraße 15, Tel. 12617.

Prüfen Sie bitte meine Qualitäten und billigen Preise!

Tischwäsche

Mak und Reinleinen

Hand- und Wischtücher

gut trocknende Qualitäten

Eigene Weberei

Wäsche-Rösler

Rosenstraße 14

Solid und billig **Stepp- u. Daunendecken**

Umarbeitung jeder Art

Steppdecke-Mähorei

Gertrud Berndt

Hechstraße 27 Tel. 36300

Friedrich-Potschappel 14

Kesselad. Str. 16 14114

Am Markt 3 Tel. 3340

Lagerellen und Veranda

Wartburgstr. 1 Tel. 20534

Frischgläser, Butterküche

Eisschrank-Rekord-Küche

3-teilig, Schrankgruppe, Tisch, Stuhl 290,-

Einkoch - Apparate

Einkochgläser, Butterküche

Eisschrank, Pflegenglocken

Kochschrank-Rekord-Küche

3-teilig, Schrankgruppe, Tisch, Stuhl 290,-

Kahlenberg & Hofmann

Frauenstraße 5 Nähe Allmarkt

6% EDEKA

Komplette Brautausstattungen

Qualitätsseiden, Wirtschaftsmaschinen

Rostfreie Stahlwaren, Alpaka-Silber

Haarausfall

befreit nach d. Rechte Lucasin-Rosmarkopomade

Preis zur 1. Wahl zu haben im Generalgeschäft von

H. Koch, Altmarkt 8, sowie in d. meisten Drogerien

Nicht ohne Misstrauß ist er dem Amerikaner mit der Schleiferel seines Steines durch Wilhelm Wald entgegengetreten, nicht nur, um seinem Arbeiter den Verdienst zu lassen, sondern, um dem Amerikaner gefährlich zu sein. Der sollte sich wieder gerade die großen Brillanten angesehen.

Der Ober schüttelt den Kopf.

„Walter White ist heute am Nachmittag nach Trier gefahren und kommt erst morgen abend zurück.“

Ärgerlich geht Herr Decht nach Hause, hat in der Werkstatt nichts mehr getrunken, als er es sonst zu tun pflegt, legt sich nieder und hat schlecht geschlafen. Es ist kein Wunder, daß sich seine im Schlaf schwelenden Gedanken immer wieder mit den großen Brillanten beschäftigen.

Es ist mitten in der Nacht, immer wieder ist Herr Decht unruhig aufgewachen, jetzt steht er aufrecht in seinem geräumigen Bett; ein seitliches laut schreidendes Kind bringt an sein Ohr, er scheint aus dem aufrechten Fabrikgebäude zu kommen. Decht kennt das Geräusch; so hört es sich an, wenn die Flamme eines Sauerstoffgasbläses auf Stahl trifft.

Er springt auf, geht, hört, weiß ganz genau: Drüben sind Kinder in der Fabrik, schlängeln den Gebildkran auf.

Er steht einen Augenblick überlegen, greift nach dem Schalter des elektrischen Lichtes, dreht den Hebel, aber keine Flamme leuchtet auf. Entweder ist eine Störung im Netz oder —

immer unheimlicher wird ihm zunutze — haben die Verbrecher bereits das Kabel zerstört?

Er stoppt sich zum Fernsprecher, hebt den Hörer ab.

Kein Strom in der Zeitung! Der helle Angstschweiß steht auf seiner Stirn.

Er ist ganz allein, hat sein Schlafzimmer unten, um in der Nacht immer noch bei den Kontoren zu sein. Gestern ist er froh gewesen — und bekommt seinen Vater aus seiner trostlosen Kebde. Das Geräusch, das ihn so entsetzte, hat aufgehört, es ist vollkommen still, unheimlich still.

Decht ist kein Feigling, nimmt im Dunkeln den Revolver aus dem Nachttisch und geht langsam hinknien durch die leeren Kontore. Im letzten Raum, der durch eine Türe mit dem Fabrikraum im Verbindung steht, sind die Geldschränke. Decht versteht eigentlich nicht, warum es hier nicht völlig dunkel ist.

Ein merkwürdiger Fahrrad, schwieliger Schwanz liegt über dem Raum: In der Wand des Geldschrankes knistert ein großes, unregelmäßiges Gesäcktes Löffel. Decht taumelt gegen den Tisch. Er weiß, er fühlt, er ist nicht allein. Der Verbrecher ist noch im Fabrikraum.

Kalter Schweiß liegt auf seiner Stirn, seine Hände schlagen in grauenhafter Angst aufeinander; drinnen in dem dunklen, großen Fabrikraum, zu dem die Türe weit offen steht, funkeln ganz hinten zwei Lichter. Das sind die Augen des Diebes, er erkennt ein fahles Gesicht, das näher kommt, immer größer wird, übermenschlich, riesenhaft groß — ein gelerner Schrei löst sich aus seiner Kebde.

Decht steht aufrecht in seinem Bett, greift nach dem Schalter, helles Licht flutet durch den Raum: Es war nichts als ein durchbarer Lip, der ihn drückte; aber nun ist die Unruhe einmal weg geworden in ihm, er läuft in die Schlaube, zieht den Haubrock über und geht an die Tür des Kontors.

Sie ist ordnungsgemäß verschlossen, alles dunkel und still. Er legt sich wieder zu Bett, aber er findet keinen ruhigen Schlaf.

Währenddessen hat in der Werkstatt Wilhelm Wald den falschen Schliff von dem Brillanten befehligt und geht

Börsen - und Handelsteil

Nach unregelmäßigem Beginn fester

Berliner Börse vom 1. September

Die Börse eröffnete unregelmäßig. Die Allgemein-
stimmung war zwar überwiegend weiter zuversichtlich, doch
machte sich auch eine gewisse Unsicherheit bemerkbar, die in
stärkeren Kursschwankungen zum Ausdruck kam. Wie
gestern, schritt die Spekulation anfangs wieder zu Realis-
ationen, die auf der anderen Seite durch weitere Auf-
träge des Publikums kompensiert wurden. Die Stimmung
erhielt durch die optimistische Diagnose des Instituts für
Konjunkturforschung über Weltkonjunktur eine gute
Stütze. Der deutsche Schritt in Paris läßt dann aber
im Verlaufe zu weiteren Realisationen, da die Börse wie-
der einmal internationale Komplikationen befürchtet. Im
Vordergrund standen heute Mannesmann und Thyssen.
Die beide 1% höher bezahlt wurden, auch Schwarzkopf
+ 2,5%, Berlin-Karlsruher Industrie + 2 und Kaliwerke,
die bis zu 6% gewannen, waren stärker beachtet, ebenso
wieder Verleihswerte unter Hinweis auf die 100 %ige
Bücherhaltung der Förderungssteuer. Verleihswerten
+ 2, Allgem. Lokalbank + 1,5%. Schiffahrtswerte konnten
sich erhöhen. Am Elektromotor gewonnen Aktiunen
2%, weiter gefragt waren AGO, Berliner Kraft und Licht,
Elettr. Kraft und Kraft, Elektrizitäten und Gesell., während
Siemens 2,5% verloren. Auch AWE, litzen unter Realis-
ationen. Bremer Wolle erschienen mit Pluszeichen und
wurden etwa 6% höher gerechnet. Auch Bauwirke Motoren-
werke stärker beachtet. A.W. Harben gewannen 1%. Mon-
tanwerte lagen mit Ausnahme der anfangs erneut
wenig verändert, Hafthauswerte weitere 1 bis 8% höher.
Am Rentenmarkt waren Obligationen stark gefragt.
Von Auslandsbörsen gewonnen Börsen bis 0,5%. Auch
für östliche Rechte und Ungarn Gold bestand lebhaf-
ter Interesse.

Tagesgeld blieb unverändert 6%.

Von Valuten war das Pfund mit 8,47 zu hören.

Kurse von Reichsschuldbuchforderungen

Berlin, 1. Sept. 6 %ige Reichsschuldbuchforderungen mit Zins-
berechnung (alte): 1932 94,87 bis 95,25; 1934 90,60;
1936 78,87 bis 80,87; 1938 —; 1937 70,87 bis 71,42; 1939 67,87; 1938
65,62 bis 66,87; 1940 64,12 bis 65,02; 1941 68,87 bis 64,75; 1942 62
bis 65,02; 1943 60,92 bis 62,12; 1944 60,87 bis 61,82; 1945 60 bis
61,87; 1946 60 bis 61,87; 1947 60 bis 61,87; 1948 60 bis 61,87. Polen-
siedlung, Hallingau 1934 66,12 bis 67,87; 1935 —; 1937 70,50; 1938 —;
1941 61,12 bis 61,87; 1942 —; 1945/1948 60,87. Lieberau-Bauanleihe.
1944/1945 24,75 bis 25,00; 1946/1948 25,87 bis 26,02.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz leichter. Es notierten: Albrecht & Weißer 20,
AEG 20, Deutsche Petroleum 45, Dux Vorzellen 9,
Faber-Castell 20, Gummibüro 10, Hanse-Woed —, Hochreinig.
W., Karstadt 4,57, Linke-Hofmann 14,5, Dr. Paul Meyer 40,
Schedelmann 8,5, Svenska 11,5, Ufa-Gitlin 50, dergl. Bonds 78,
Burbach-Krämerhall 22, Winterhall 77,75.

Dresdner Börse vom 1. September

Die gestern an der diesjährigen Börse hervorgetretene Bu-
rgerhaltung machte heute wieder einer etwas regeren Kauf-
neigung Platz. Insolgedessen konnten sich aus dem Alltag in
markt verschiedene neue recht bedeutsame Kurzsteigerun-
gen durchsetzen. Bubbler interessierten besonders Papier-
fabrikatien, die im Vereinigte Photo-Aktien 4, vergleich-
bare Genukscheine 2, Vereinigte Baumwolle 2,25, Mimo und
Vereinigte Strohstoff je 2 sowie im Zeit-Aktien 1 gewannen,
während Dresdner Albumin-Aktien 2, vergleichbare Genu-
scheine 4 und Dr. Kurz 1,75 nachgaben. Guter Meinung be-
gegneten auch Brauereiaktien, von denen Augsburger Hale
2,5, Erste Kulmbacher und Waldschlößchen je 2 und Dresdner
Hellenfeller 1,55 gestiegen wurden. Von den übrigen Divi-
dendenpapieren lagen noch wesentlich leichter Dresdner Bau-
gewerkschaft mit weiteren + 2,5, Hesdenzbaubank mit + 1,
Metallwerke Haller und Kraftwerke Thüringen mit je + 2,
Vorarlberg-Haller und Steatit mit je + 1,5. Industrielle
Werke Plauen mit + 2,25, Geisenheim-Schäfer und Blaueis-
terwerke Plauen mit + 2,25, Geisenheim-Schäfer und Blaueis-
terwerke Plauen mit je + 2 und Wunderlich mit + 1. Andersfei-
nheiten Polyphon 3 ein. Auf dem Rentenmarkt
zeichneten sich namentlich Reichspostobligie Serie II mit einer
Verzehrung von 2,25 durch große Festigkeit aus. Ebenso
konnten Dresdner Stadtanleihe-Ablösungsschuld, Altbekleid.
und dergleichen 1928er Anleihe je 2, dergleichen 1928er An-
leihe, dergleichen 1928er und 1929er Schanbanleihen je 1, Reichs-
anleihe-Ablösungsschuld, Altbekleid. 0,05 profitieren. Von
Bundsbörsen, die im allgemeinen gut behauptet lagen, er-
zielten Erbänder Goldsandbrieffe Serie IX eine Aufstei-
gung von 2.

* Besondere Kurse für einzelne Kreditbriefeisen des Land-
wirtschaftlichen Kreditinstitut Sachsen: Serie 94 G., Serie 24
4 G., Serie 30,20 G., Serie 30,20 G., Serie 37 1,50 G., Serie 38;
1. Gruppe 2,20 G., 2. Gruppe 1 G., Serie 30; 1. Gruppe 0,50 G.,
2. Gruppe 0,60 G., Serie 30, G., Serie 41 0,50 G.

Junge Aktien

Papierfabrikatien: Vereinigte Strohstoff 80 G.
Legislations: Zwölfer Kommandat 105 G.

Dresdner Freizeitse

Mitgeteilt vom Bankhaus Böhme & Co. Börsen-Einführung. Verein 40 G.,
Phönixen 10 G., Windhild 2 G., Dresden-Matzlaff 25 G.,
Germania 5 G., Hartmann 4 G.

Schuhvertriebskungen industrieller Gesellschaften

Von der Brauindustrie 72 G., Böhrisch-Brauerei 50 G.,
Borsig-Schuhvertrieb 55 G., Hanabrandt 100 G., Aufsewelt 51 G.,
Gäßtliche Gummibüro 48 G., Comog 66 G., Steiners Paradiesbetten
62 G., Gebr. Wiedermann 57 G., Vereinigte Holzstoff und Papier-
fabrik 67,25 G., Walther & Söhne 64 G., Chem. Fabrik v. Heden-
60,50 G., Hartwigs & Vogel 62 G., Rauchhammerwerk 72 G., Ver-
einigte Eschbach-Werke 51 G.

Leipziger Börse vom 1. September

Die Umlaufdiktat am Leipziger Aktienmarkt hat etwas
nachgelassen. Es handelt aber besonders für die Werte, die mit
den steigenden Rohstoffpreisen im Zusammenhang stehen, weiter
Unterste, die trotz Kursgewinnen bis 5% (Leipziger Rammgarn)
nicht am Markt waren. Concordia-Spinen, Mittweidaer
Baumwolle und Thüringer Woll gehörten je 8, Görlitz 2,5,
Mansfeld, Halle-Jäger, Alsat und Hugo Schenck je 2 %. Auch
Reichsbank gingen um 2% erhöht um. Polynexen dagegen
3, Deutscher Eisenhandel 1,5% ein. Am Antikenmarkt befand
etwas mehr Kauflust, wovon besonders Gladstone und einige
Pfundbörsen härter profitierten. Auch Reichsanleihen waren etwas
gedeckt.

Gültigkeitsdauer der Wechselstempelmarken verlängert

Vom Finanzamt Dresden wird mitgeteilt:
Es wird darauf hingewiesen, daß die Gültigkeitsdauer der
ursprünglich mit Wirkung vom 1. September 1932 außer
Kraft getretenen Wechselstempelmarken bis zum 31. De-
zember 1932 verlängert worden ist.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Beitung der Reichsbank wurden von dem Käuflichen der
Berliner Börsengemeinde für den Wertpapierverkehr die
Devisenkurse wie folgt festgelegt:

In Berlin	Permit	1. September 1932	81. August 1932		
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	1,782	0,813	0,817	0,808
Canada	Doll.	4,198	3,156	3,164	3,164
Indien	Pfd.	8,456	2,008	2,008	2,008
Japan	Yen	12,082	0,658	0,658	0,657
Korea	Pfd.	20,052	2,008	15,01	1,500
London	Pfd.	22,028	2,008	14,62	1,452
New York	Doll.	4,198	4,208	4,212	4,209
Rio de Janeiro	Milreis	0,502	0,321	0,322	0,324
Uruguay	1 Oldpeso	4,25	1,738	1,742	1,742
Amsterdam	100 Guld.	168,74	169,63	169,97	170,87
Athen	100 Dr.	5,448	2,747	2,753	2,603
Brüssel	100 Belgs	59,37	58,34	58,40	58,48
Bukarest	100 Lei	2,511	2,518	2,518	2,524
Budapest	100 Pengo	79,42	—	—	—
Danzig	100 Guld.	81,72	82,23	82,07	81,23
Helsingfors	100 L.	10,578	9,800	9,744	9,709
Hanau	100 Lira	22,68	20,00	21,60	21,44
Jugoslawien	100 Dinar	6,693	6,607	6,603	6,707
Kanada	100 Lira	42,98	41,96	41,95	42,04
Kopenhagen	100 Kr.	112,50	75,22	75,33	75,33
Lissabon	100 Esc.	18,572	18,34	18,35	18,36
Oslo	100 Kr.	117,20	78,13	78,27	78,27
Paris	100 Frs.	16,45	16,493	16,485	16,595
Prag	100 K.	12,44	12,455	12,465	12,485
Reykjavik (isl.)	100 K.	112,50	65,68	65,62	65,62
Riga	100 Lats	81,00	78,72	78,68	78,68
Schweiz	100 Frs.	81,00	81,59	81,71	81,58
Solna	100 Lev	2,03	2,025	2,025	2,025
Spanien	100 Peseta	54,00	53,57	53,57	53,57
Stockholm	100 Kr.	112,50	74,67	75,08	75,08
Tallinn (Reval)	100 Kr.	112,50	110,81	110,50	110,51
Wien	50,05	51,95	52,05	51,95	52,05

* Berlin, 1. Sept. 1. September 1932. Wissenshaft. Berlin 47,10 bis 47,80, Raitzbau 47,10 bis 47,80, Polen 46,00 bis 47,80.

* London, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. 1. September 1932. Wissenshaft. 47,10 bis 47,80, Raitzbau 47,10 bis 47,80, Polen 46,00 bis 47,80.

* Paris, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* London, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Wien, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin, 1. Sept. 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.

* Berlin,

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse

vom 1. September 1932
(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zinst.	1. 8.	31. 8.	Zinst.	1. 8.	31. 8.	Zinst.	1. 8.	31. 8.	Dir.-%	31. 8.	Div.-%	1. 8.	31. 8.	
6% Werd.-Anl. c. 100	—	—	6% Kred.-Anst. Aufw.	48,0	48,0	5	Bauaufg. Regw. I/II	6,75	6,75	0	Glaslabs., Brockw.	—	Schl. Chem.-A.-Br.	—
do. d. 1. 8.	—	—	Schuldversch.	48,0	48,0	5	Landw. Goldpfb.	2,0	2,0	0	Görlitz, Waggon	25,75	Schöfferhof	125,0
Reichsamt, v. 1929	68,0	68,0	Kredite Goldhyp.	68,0	68,0	5	Görlitz, K.	1,8	1,8	0	Görlitz	25,75	0	154,5
Reichsamt, v. 1929	68,0	68,0	Briefe XXI	67,0	67,0	5	Leipa, Hypbank	1,8	1,8	0	Waggon	25,75	b	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	Kred. Goldkr. XII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Heidenauer Pap.	25,75	b	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. IX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Hilfsmitt. Lorenz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	Kred. Goldkr. XI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Vora.-A.	21,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. X	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Vora.-A.	21,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XIV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XVI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XVII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XVIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XIX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXIV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXVI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXVII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXVIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXIX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXIV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXVI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXVII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXVIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XXXIX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XL	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLIV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLVI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLVII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLVIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLIX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLX	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLXI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLIII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLIV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLV	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLVI	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8	1,8	0	Görlitz	20,0	0	154,5
do. do. 1. 8.	—	—	do. do. XLVII	67,0	67,0	5	Görlitz	1,8						